

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Von stillen Winkeln einer Stadt**

**Müßle, Otto**

**Karlsruhe, 1930**

Auf dem alten Friedhof

[urn:nbn:de:bsz:31-51019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-51019)

## *Auf dem alten Friedhof*

*Bei den Eltern Scheffels - Am Grabe Weinbrenners und Jung-Stillings*

Es ist eine eigentümliche Tatsache, daß die Anlagen eines alten Friedhofes meistens einen besinnlicheren Eindruck erwecken und das Gefühl, daß hier Tote begraben liegen, nicht in dem Maße aufkommen lassen, wie das bei Begräbnisplätzen der Gegenwart der Fall ist. Vielleicht werden uns die Geschlechter eines vergangenen Jahrhunderts nicht mehr als Schicksalgefährten bewußt, während uns ein Gang durch moderne Friedhöfe ohne Zweifel das persönliche „Memento mori“ stark beengend, sozusagen akut, vergegenwärtigt.

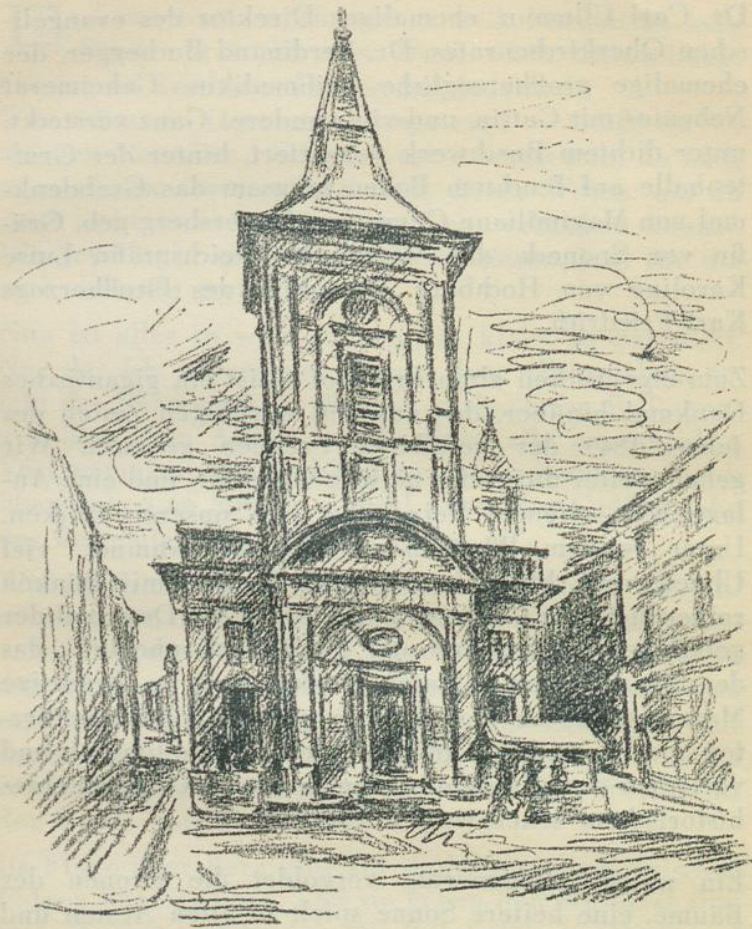
Es gibt im badischen Lande wundersame alte Friedhöfe. Ich erinnere nur an den Freiburger mit seiner berühmten Kapelle, mit dem bekannten Totentanz, seinen gepflegten Anlagen und schönen Wegen, träumerischen, sinnvollen Grabinschriften und den Monumenten historischer Persönlichkeiten. Auch der alte Friedhof zu Karlsruhe, nur zu wenig besucht und gewürdigt, bietet eine reizvolle, höchst bemerkenswerte Vereinigung aller jener Momente, die uns den Besuch dieser Stätten des Friedens so abwechslungsreich und interessant gestalten.

Im Südosten der Stadt, bei der Schillerschule, dehnt sich der weite Lutherplatz aus mit seinen Ulmen und Birken und Ahornbäumen. Er wird von der ehemaligen Friedhofskapelle, dem jetzigen Kultusraum der evangelisch-lutherischen Gemeinde, eröffnet und leitet in drei Gruppen zu den verschiedenen Monumenten und Gräbern, die uns die Geschichte des vergangenen Jahrhunderts unserer Stadt mit ihren bekanntesten Persönlichkeiten festhalten. In der Gruft unter der Kapelle selbst ruhen Major Philipp Scheffel, gestorben

1869, und Josefine Scheffel-Krederer, gestorben 1865, die Eltern unseres Dichters Josef Viktor von Scheffel, sowie seine Schwester Maria und sein Bruder Carl. Ein Denkmal mit Grabinschrift an der Mauer der Kapelle bewahrt ihr Andenken und macht uns Karlsruhe dieses Plätzchen um so bedeutungsvoller, als der Ruf ihres großen Sohnes in aller Welt einen Klang hat. Der Dichter selbst ist mit Sohn und Enkel auf dem neuen Friedhof zu Karlsruhe bestattet. Ebenso schläft hier Staatsminister Georg Ludwig Winter, gest. 1838, und der berühmte Theologe, Mediziner und vielseitige Wissenschaftler Johann Heinrich Jung-Stilling. Seine Grabinschrift besagt: „Hier ruht J. H. Jung genannt Stilling, geboren 1746, gestorben 1817. Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe.“

Wenden wir uns südwärts, so grüßt uns in einer Umfriedung das gewaltige Denkmal des Oberhofpredigers Johann Leonhard Walz, und davor unter einem erdrückenden Rotsandstein-Sarkophag schlummert Friedrich Weinbrenner. Ich stand und dachte und wandte von diesem Platz unwillkürlich meine Augen zur Stadt zurück, wo mir die hohen Türme der evangelischen Stadtkirche, des Rathauses und der St. Stephanskirche in hellstem Sonnenschein zuwinkten. Und da wußte ich, der da unten liegt, ist nicht tot! Das Dreigestirn seiner genialen Schöpfung leuchtet über unsere Tage, in alle Zukunft, und so lange Karlsruhe lebt, so lange lebt Friedrich Weinbrenner. —

Anschließend an die Schillerschule erstreckt sich südwärts eine umzäunte Gartenanlage, die unsere Blicke fesselt. Wir stehen zunächst vor dem Grabdenkmal der bei dem Theaterbrand am 28. Februar 1847 Verunglückten. Dieser Platz ist besonders gepflegt, die Beete und Rasen vor dem Denkmal sind in schönster Ordnung und Harmonie. Wir gehen in den angrenzenden Teil und gelangen zum Campo santo, der ehe-



Kleine Kirche

maligen Gruftenhalle. Hier liegen verschiedene Geschlechter beisammen, ganze Familien, Namen von Klang. Brauereidirektor A. Printz und Gemahlin, Dr. Carl Ullmann, ehemaliger Direktor des evangelischen Oberkirchenrates, Dr. Ferdinand Buchegger, der ehemalige großherzogliche Leibmedikus, Geheimerat Nebenius mit Gattin, und viele andere. Ganz versteckt, unter dichtem Buschwerk verwittert, hinter der Gruftenhalle auf feuchtem Boden langsam das Grabdenkmal von Maximiliane Geyer von Geysersberg geb. Gräfin von Sponeck, der Mutter der Reichsgräfin Luise Karoline von Hochberg, Gemahlin des Großherzogs Karl Friedrich.

Zum eigentlichen alten Friedhof weist ein gigantisches Denkmal hinüber, das aus den unruhigen Zeiten des Jahres 1849 der gefallenen Preußen gedenkt. Wir gehen weiter durch das nächste Gittertor, und eine Anlage von seltenem Reiz bietet sich unseren Blicken. Unter reichem Pflanzen- und Bäumenschmuck, viel Ulmen und Efeu, bei breiten Wegen mit Bänken reihen sich hier Gräber an Gräber, so das Denkmal der gefallenen Heldensöhne der Stadt Karlsruhe 1870, das der französischen Soldaten, Turkos u. a. m. Prächtige Marmorsteine an der Mauer wechseln mit umgestürzten Sockeln und Kapitells in bunter Verteilung ab und verleihen dem Friedhof das interessante Gepräge eines historischen, sehenswerten Platzes.

Ein warmer Sommertag vergoldet die Kronen der Bäume, eine heitere Sonne spielt in allen Aesten und verlockt gefiederte Sänger zu fröhlichem Jubilieren. Unbekümmert um die Asche der vergangenen Generationen treiben an großen freien Stellen Scharen von balgenden Buben ihr Spiel, raufen und tollen, während auf den Bänken, gemütlich plaudernd, alte Leutchen die Tagesneuigkeiten besprechen.